

# Finanzmarktkrise und Tarifrunde

## Zentrale Argumente für unsere Forderung

### 1. Die Metall- und Elektroindustrie steht auf sicheren Beinen

- a. Die Netto-Umsatzrendite der Branche hat 2007 mit 4,2 Prozent den höchsten Stand seit 38 Jahren erreicht. Nach Aussage von Gesamtmetall in der ersten Verhandlungsrunde wird auch 2008 die Umsatzrendite nicht unter diesen Wert fallen.
- b. Dagegen liegt die Lohnquote in der Metall- und Elektroindustrie auf einem historisch niedrigen Stand von 15,8 Prozent. Noch nie wurde für Löhne und Gehälter gemessen am Umsatz weniger ausgegeben, als heute. Zum Vergleich: 1995 waren es noch fast 25 Prozent. Dies zeigt die enorme Produktivitätssteigerung in der ME-Industrie.
- c. Die Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie haben im Jahr 2007 einen Gewinn von 47,7 Milliarden Euro nach Steuern gemacht. Hiervon wurden allein bei den börsennotierten Metallunternehmen 5,5 Milliarden Euro ausgeschüttet.
- d. Auch 2008 werden die Metallunternehmen einen Gewinn in mindestens der gleichen Höhe einfahren. Unsere Tarifforderung von acht Prozent – nach Angaben von Gesamtmetall insgesamt 14,4 Milliarden Euro - ist vor diesem Hintergrund 2009 zu finanzieren.
- e. Die Rendite auf das Eigenkapital betrug 2007 bei den ME-Unternehmen 21 Prozent. Sie ist damit fünfmal so hoch wie bei Staatsanleihen. Die Eigenkapitalquote der börsennotierten Metallunternehmen lag 2007 bei 27,7 Prozent und damit auf einem sehr soliden Niveau.

### 2. Finanzmarktkrise

- a. Die Finanzmarktkrise verunsichert die Menschen. Sicherheit zu schaffen, ist für die Politik oberste Aufgabe. Die Staatsbürgschaft für die Einlagen der Sparer und die Stützung angeschlagener Banken ist deshalb richtig.
- b. Die Rettungsaktionen sind nötig, doch die finanziellen Lasten dürfen nicht einseitig auf den Steuerzahler und die Arbeitnehmer abgewälzt werden. Sozialisierung der Verluste und Privatisierung der Gewinne lehnt die IG Metall ab.
- c. Wer die aktuelle Lage missbraucht und düstere Krisenszenarien malt, um niedrige Lohnabschlüsse zu erreichen, handelt unverantwortlich und schadet unserer Wirtschaft. Krisengerede zerstört das notwendige Vertrauen.

- d. Die richtige Antwort auf die aktuelle Finanzmarktkrise sind klare Regeln für die Märkte (Haftung, Bilanzierung, Transparenz) und strenge Aufsichtsbehörden. Auch der Bankensektor muss zur Stabilisierung des Systems seine finanzielle Verantwortung übernehmen.
- e. Die Forderung nach einer Entgelterhöhung von acht Prozent zielt auch auf die Stabilisierung der Binnennachfrage. Die deutsche Wirtschaft muss weniger abhängig von der Auslandsnachfrage werden, sonst bleibt sie anfällig für internationale Krisen.

### **3. Aktuelle Situation**

- a. Der Auftragsbestand der Metall- und Elektroindustrie befindet sich auf sehr hohem Niveau. Die Auftragsreichweite liegt aktuell bei 3,6 Monaten und damit über dem Durchschnitt von 3,4 Monaten, der in den letzten fünf Aufschwungjahren erreicht wurde.
- b. Hauptursache für die aktuelle Abschwächung in der Autobranche ist das fehlende Verbrauchervertrauen und nicht Kredit- und Finanzierungsengpässe infolge der Bankenkrise. Die Menschen haben Zukunftsangst. Wer Angst hat, hält sich bei Konsumausgaben zurück.
- c. Eine angemessene Entgelterhöhung ist eine Investition in das Zukunftsvertrauen. Vertrauen und mehr Geld in den Taschen der Arbeitnehmer belebt die Binnennachfrage und stabilisiert in der aktuellen Situation unsere Wirtschaft.
- d. Je rascher ein angemessener Tarifabschluss für die Metall- und Elektroindustrie gefunden wird, desto schneller leisten die Tarifpartner einen wichtigen Beitrag für die Planungssicherheit der Unternehmen.

### **4. Wachstum braucht Gerechtigkeit**

- a. Seit 2003 sind die Nettogewinne der Metallunternehmen um 220 Prozent gestiegen, die Tariflöhne dagegen nur um 16 Prozent.
- b. Die Managergehälter stiegen 2007 um knapp 8 Prozent, während die Arbeitnehmer nur 2,3 Prozent bekamen. Ein Vorstandsmitglied eines DAX-Unternehmens verdiente 2007 im Durchschnitt knapp drei Millionen Euro.
- c. Vom Wachstum der vergangenen vier Jahre haben vor allem die Gewinn- und Vermögensbezieher profitiert. Der Anteil der Gewinn- und Vermögenseinkommen am Volkseinkommen stieg von 27,8 Prozent im Jahr 2000 auf 35,2 Prozent in 2007. Die Lohnquote fiel von 72,2 Prozent auf 64,6 Prozent.
- d. Diese ungerechte Entwicklung ist eine der Ursachen für die heutigen Probleme. Wir brauchen deshalb faire Entgelterhöhungen für mehr Stabilität unserer Wirtschaft.